Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 6

Illustration: Das Röntgenbild des kranken deutschen Michels
Autor: Bachmann, Paul

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

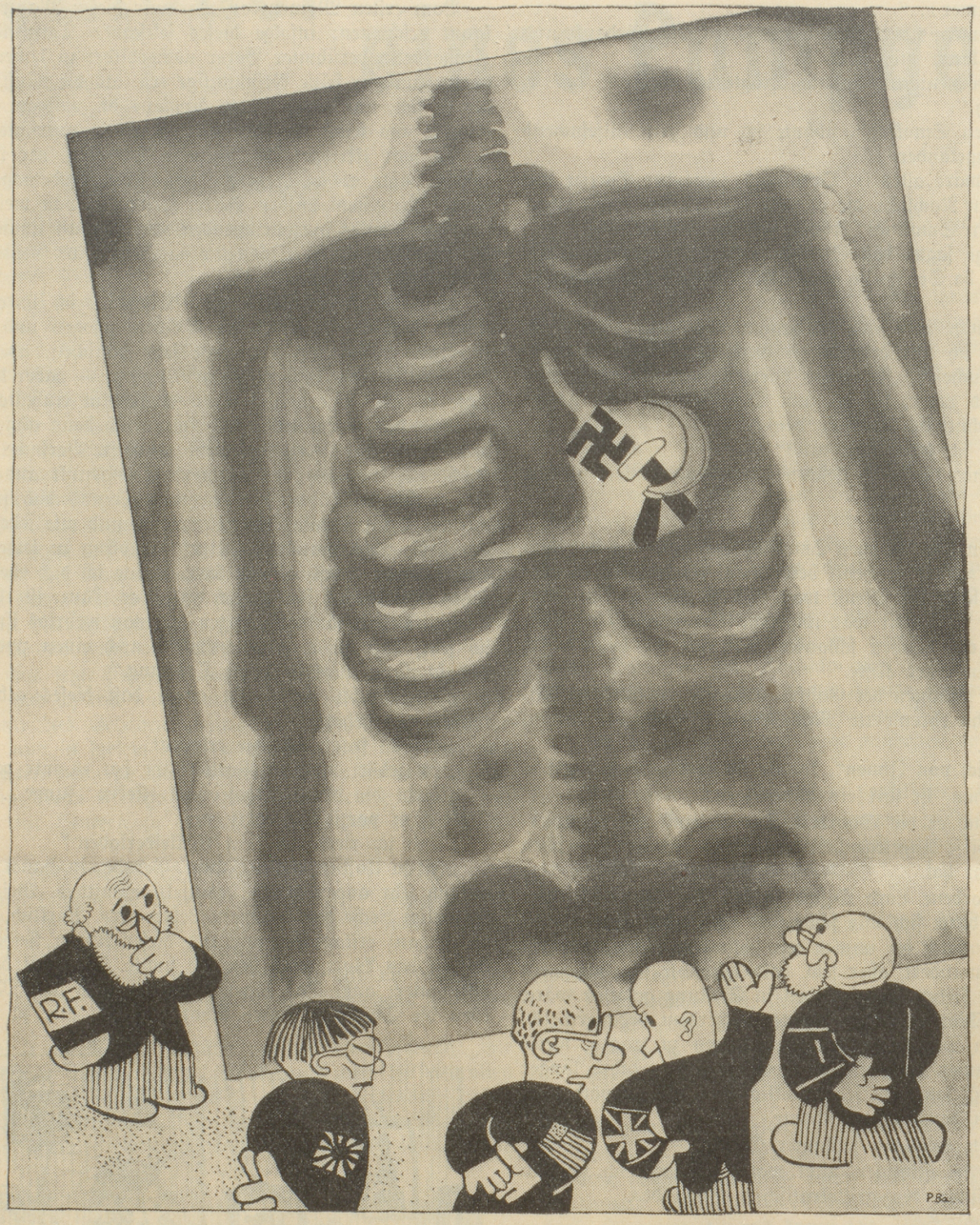
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Röntgenbild des kranken deutschen Michels

Paul Bachmann



Die Doktoren: „Wenn wir wüßten, daß es UNS gut täte, gäben wir ihm ein Brechmittel."

ich, wie eine zu ihrer Freundin flüsterte: ‚Wer kommt denn da?' — Na siehst du."

„Wird wahrscheinlich gesagt haben, was kommt denn da."

„Haha!" bellte Ukridge sein heiseres Lachen, durch das er offenbar der Sache den Ernst zu nehmen wünschte. „Ausgezeichnet! Famos! Nicht: wer kommt denn da, sondern was kommt denn da. Fabelhaft, was du manchmal für gute Witze machst ... Aber jetzt mußt du mich entschuldigen, lieber Freund. Ich muß mich jetzt wirklich wieder um die arme, kleine Dora kümmern. Die glaubt sonst, ich sei verloren gegangen."

Diese Worte hatten immerhin die Wirkung, daß ich einen kleinen Moment meinen schweren Zorn vergaß.

„Bist du mit dem Mädchen hier, mit dem ich dich damals vor dem Theater sah?"

„Ja. Ich hatte das Glück, im Derby eine Kleinigkeit zu gewinnen, und da dachte ich, es wäre meine Pflicht und Schuldigkeit, ihr auch einmal eine kleine Freude zu machen. Sie hat doch sonst ein so trauriges Leben."

„Kein Wunder, wenn sie dich so häufig sieht."

„Etwas persönlich, lieber Junge", sagte Ukridge in leicht vorwurfsvollem Ton. „Aber ich weiß ja, du meinst es nicht so. Du hast ja im Grunde ein goldenes Herz. Habe ich ja schon hundertmal gesagt. Eine rauhe Schale und ein goldener Kern. Also, lieber Freund. Ich muß jetzt wirklich machen, daß ich fortkomme. Morgen komme ich zu dir und bringe dir deinen Smoking wieder. Entschuldige das kleine Mißverständnis. Aber es ist ja sicher auch für dich eine Genugtuung, wenn du mit dazu beigetragen hast, einem Wesen, das fast nichts vom Leben hat, eine kleine Freude zu bereiten."

„Ein Wort noch", sagte ich, „bevor du gehst."

„Ja?"

„Ich sitze dort drüben in der Ecke auf dem Balkon", sagte ich. „Ich erwähne das nur, damit du dich in acht nehmen kannst. Falls du etwa beim Tanzen da unten vorbeikommen solltest, werfe ich dir ein Tablett auf den Kopf, und wenn dir dabei der Schädel zerschmettert wird, umso besser."

(Fortsetzung folgt.)